

2020

-

KULTUR ist...

IG Kultur Steiermark

Interessengemeinschaft steirischer Kulturinitiativen

<http://igkultursteiermark.at>

office.igkultur@mur.at

Inhaltsverzeichnis

1. Der Verein IG Kultur Steiermark	3
1.1. Der Vorstand	3
1.2. Die Geschäftsführung	3
1.3. Die Mitglieder	3
2. Tätigkeiten 2020	4
2.1. Schwerpunkte	4
2.2. Aufgabenfelder & Projekte	6
2.1.1. Zukunftsdialoge	6
2.1.2. IG KulturRadio	6
2.1.3. KulturGespräche	7
2.1.4. Kulturlots*innen	7
2.1.5. WeiterWissen Workshops	8
2.1.6. Beratungsangebot	8
2.1.7. Öffentlichkeitsarbeit	9
3. Pressespiegel 2020	10
3.1. Presseaussendungen	10
3.2. Pressemeldungen	11
4. Anhang	15
4.1. Anhang 1 – Zeitberichte	16
4.2. Anhang 2 – Datenerhebung Steiermark	22

1. Der Verein IG Kultur Steiermark

Die IG Kultur Steiermark ist die Interessensvertretung der unabhängigen Kulturinitiativen in der Steiermark.

Die IG Kultur Steiermark ist Sprachrohr ihrer Mitglieder gegenüber der breiten Öffentlichkeit und den politischen Entscheidungsträger*innen und Expertin für Fragestellungen in den Bereichen Kulturpolitik, Kulturverwaltung, Kulturentwicklung und (regionale) Kulturarbeit. Durch die Vernetzung auf Länder- und Bundesebene werden Fragestellungen von der IG Kultur Steiermark länderspezifisch, national und international betrachtet.

Ziel der IG Kultur Steiermark ist die Verbesserung der Rahmenbedingungen für das Kunst- und Kulturschaffen in der Steiermark. Vor allem aber das kulturpolitische Mitgestalten für die Weiterentwicklung der Vielfalt von unabhängigen Kulturinitiativen im Bereich der Zeitkultur, die soziale Absicherung der Kulturarbeit und die Wissensvermittlung und Beratung in allen Fragen der Kulturarbeit, sowie das Aufzeigen von gesellschaftspolitischen und kulturpolitischen Problemen.

1.1. Der Vorstand

Der Vorstand der IG Kultur Steiermark ist mit 5 steirischen/internationalen Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen besetzt:

Anita Hofer ist seit 2003 für die IG Kultur Steiermark aktiv, seit 2009 als Vorsitzende. Von 2003 bis 2012 war Anita Hofer Teil der Ländervertretung der IG Kultur Österreich, von 2013 bis 2018 war sie Obfrau der IG Kultur Österreich. Anita Hofer ist als Künstlerin und Kulturarbeiterin aktiv, unter anderem ist sie Geschäftsführerin von KiG! Kultur in Graz. **Simon Hafner** ist Musiker. Seit 2014 ist er auch Mitglied der Ländervertretung der IG Kultur Österreich und Moderator des IG KulturRadios. Seit 2016 im Vorstand der IG Kultur Österreich. Mitglied des Fachbeirates Populäre Musik, Jazz der Stadt Graz. **Michaela Zingerle** ist als Kulturmanagerin mit Styrian Summer Art in der Region Hartberg aktiv und seit 2013 im Vorstand der IG Kultur Steiermark. **Christina Lessiak** war bis Februar 2019 operative Geschäftsführerin der IG Kultur Steiermark und wechselte danach in den Vorstand. Sie ist Musikerin und als Kulturarbeiterin in verschiedenen Kontexten tätig. **Klaus Schinnerl** ist seit Jahren im Kulturverein kommunikai aktiv und seit 2019 Teil des Vorstands.

1.2. Die Geschäftsführung

Seit November 2017 ist **Mag.^a Lidija Krienzer-Radojević** die Geschäftsführerin der IG Kultur Steiermark.

1.3. Die Mitglieder

Die IG Kultur Steiermark hat inzwischen 132 Mitglieder und 1 außerordentliches Mitglied. Die Kulturinitiativen sind aus allen Sparten und aus der gesamten Steiermark. Auf der Website findet sich eine Darstellung der Vereine mit Beschreibung der Tätigkeiten unter

<http://igkultur.mur.at/info/mitglieder/>

<rotor>, Akademie Graz, aKKordi, APORON21, Atelier 12 - KKB „Münzgraben“, Atropa, ausreißer, AV - disko 404, BAODO im NIL, Büro für Pessi_mismus, c4, Camera Austria, CCW

Steinach, Chiala, chmafu nocords, CLIO, Cooks of Grind, cultevents, culture unlimited, Daily Rhythms Collective, Das ANDERE heimatmuseum, Das andere Theater, Die Rabtaldirndln, Elevate, Enterprise Z "Klanghaus", Europa Literaturkreis Kapfenberg, Jugendkulturzentrum Explosiv, FORUM STADTPARK, Four Elements/More Elements, Geräuschkulisse, GKP - Steirische Gesellschaft für Kulturpolitik, GOD Records, gottrekorder, GRAUKO, Grazer Kunstverein, Grazer Universitätsorchester, Grätzelinitiative, Grrrls Kulturverein, HDA- Haus der Architektur, HUTZI Kulturverein, IGS – Intro Graz Spection, Impuls, indiepartment, InterACT - Verein für Theater und Soziokultur, Jugend-Literatur-Werkstatt Graz, JUKUS, KIM, Klangfilmtheater Schladming, Kopf bei Fuss Tonträger, Kultur in Graz -KiG!, Kulturforum Bad Radkersburg, Kulturhunger, Kulturinitiative Fokus Freiberg, Kulturinitiative/Edition Kürbis, Kulturkreis Gallenstein, Kulturverein - Die Thalburger, Kulturverein Grauton, Kulturverein folk.art, Kulturverein IILW, Kulturverein K.U.L.M., Kunstverein Kulturkotter, Kunstverein Stadl-Predlitz, Kulturverein TAG – theateragenda, KULTurVIECH, Kulturwerkstatt "podium", kunst_ohne_grenzen, Kunst-&Kulturverein Hofstädter, kunstGarten, Kunsthaltestelle Streckhammerhaus, Kunsthaus Muerz, LAUT!, Lendwirbel, Literaturgruppe perspektive, Mezzanin Theater, mischen – Zeitschrift & Verein für Literatur, mur.at, MUSIS, MUWA, NUMAVI, OAG Kulturverein, offbeat ranch, Open Air Verein Gössl, Pavelhaus, PEAL, Platoo, Postgarage, Radio Helsinki, RHIZOM, RING AWARD, Rostfrei, Seven Circles, Schallfeld Kulturverein, schaubad - freies atelierhaus graz, schreibkraft - Das Feuilletonmagazin, Screaming Bonsai, Schmuckes, Spektral, Sputniks, Stadttheater Friedberg, stART - styrian ART, Steiermark PluS, Steirische Kulturinitiative, Steirischer Dachverband der offenen Jugendarbeit, Steirisches Feuerwehrmuseum, Steirisches Volksliedwerk, STOCKWERKJAZZ, straden aktiv, Straßganger Kulturzentrum, Styrian Summer Art, SUB, TaO! – Theater am Ortweinplatz, The Lindy Cats, Theater am Lend, Theater ASOU, Theater Feuerblau, Theater Kaendace, Theaterzentrum Deutschlandsberg, TiB - Theater im Bahnhof, Time Out, tonto, Transmitter Performance, Traungeflüster, UniT, V:NM, Verein Erde, Verein Schloss Trautenfels, ÜbÜ Family, wakmusic, Werkstatt Graz, xarch, XENOS und Zweite Liga für Kunst und Kultur, Leibnitz KULT.

2. Tätigkeiten 2020

Das Jahr 2020 stand im Zeichen der COVID-19-Pandemie. Unser Programm musste dementsprechend pandemiekonform umstrukturiert durchgeführt werden. Trotzdem konnten wir unsere geplanten Tätigkeiten zu einem großen Teil umsetzen. Aufgrund der massiven Einschränkungen des öffentlichen Lebens ergaben sich für den Kulturbereich stetig verändernde Auflagen, Lockdowns und daraus resultierende Herausforderungen. Darum haben wir unser Beratungsangebot mehrmals ausgeweitet um Kulturarbeiter*innen in Graz unterstützen zu können und ständig am Laufenden zu halten. Betroffen von der Lage waren vor allem die „WeiterWissen Workshop“, „KulturMontag“, „KulturGespräche“ und „Künstler*innen sind gut beraten“.

2.1. Schwerpunkte

2020 war die Kulturarbeit stark von **Corona** geprägt. Die IG Kultur Steiermark bot hierzu nicht nur praktische Hilfestellungen und Beratungen an, sondern beschäftigte sich damit auch auf der theoretischen Ebene. Auf Einladung des Vereins *Artikel VII* hat Lidija Kriener-Radojevic einen Beitrag zum Thema Kultur und Corona für das Magazin „VII“ geschrieben. Der Artikel **„Kultur in Zeiten der Coronakrise: Was kann man von der Krise über die Kultur lernen?“** wird 2021 veröffentlicht.

Im April haben wir eine **Datenerhebung zu den Auswirkungen der COVID-19-Schutzmaßnahmen** auf die steirische Kulturszene durchgeführt. Mehr dazu findet sich online unter <https://www.igkultur.at/artikel/auswirkungen-von-covid-19-auf-unabhaengige-kulturvereine-der-steiermark?bundesland=steiermark>

Zu Beginn der COVID-19-Pandemie haben wir in Zusammenarbeit mit der IGKÖ einen Fragenkatalog verfasst, in dem alle wesentlichen Fragen zur Kulturförderungen im Zusammenhang mit der Pandemie gestellt wurden. Der Katalog wurde an die Kulturabteilung des Landes Steiermark und das Kulturamt der Stadt Graz ausgeschickt. Die Antworten sind auf unserer Homepage abrufbar: <https://www.igkultur.at/artikel/fragenkatalog-zu-covid-19-massnahmen-im-kontext-der-kunst-und-kulturfoerderung?bundesland=steiermark>

Auf Einladung der *österreichischen UNESCO-Kommission* haben sich Interessenvertretungen des Kunst- und Kulturbereichs Ende Oktober zusammengefunden, um gemeinsam den Status Quo zu analysieren und Handlungsperspektiven für einen wirksamen Schutz der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen über die Krise hinaus zu entwickeln. Die Ergebnisse der Analysen und Diskussionen wurden in einem Kommuniké veröffentlicht. Anhand ausgewählter Themenschwerpunkte zeigen wir Handlungsnotwendigkeiten für Bund, Länder und Gemeinden auf, die für einen wirksamen Schutz der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen über die Krise hinaus erforderlich sind. Nachzulesen online hier: <https://www.igkultur.at/artikel/post-corona-kulturpolitik-eine-kulturpolitik-des-ermoeglichens>

Neben dem COVID-Schwerpunkt setzten wir für das Jahr 2020 den inhaltlicher Schwerpunkt **Kultur(entwicklung) in Peripherie und Zentrum**. Nachdem wir uns im Jahr 2019 mit der Rolle der Kultur in urbanen Zentren (historische Perspektive) beschäftigt haben, nahmen wir uns dieses Jahr mehr Zeit um uns mit dem Thema Kultur in den Regionen/regionale Kulturentwicklung in der Steiermark zu befassen.

Das kulturelle Leben findet in der Regel im Wohnort statt. Die Stadt Graz beeinflusst das kulturelle Leben in den ländlichen und semi-urbanen Regionen wesentlich, indem es wichtige Impulse setzt, die dann in den ländlichen Regionen wirksam werden. Trotzdem sind es vor allem die lokalen kulturellen Initiativen, die das kulturelle Alltagsangebot bestimmen und zeitgenössische Kunst und Kultur präsentieren. Sie sichern landesweit die kulturelle Vielfalt und die Beteiligung kulturell interessierter Menschen. Gleichzeitig leisten sie einen wichtigen Beitrag zu lebenswerten Verhältnissen in der Region. Ein vielfältiges kulturelles Angebot, das professionelle künstlerische Programme ebenso enthält, wie die Kulturarbeit von Laien, stärkt eine Region.

Die Behandlung dieses Themenkomplexes ist in alle unsere Tätigkeiten eingeflossen und führte teilweise zur Neustrukturierung derselben. Von besonderer Wichtigkeit war es dabei, unsere Mitglieder als Gesprächspartner*innen einzubinden, um dem Vermittlungsgedanken im direkten Austausch gerecht zu werden. So waren die Mitglieder in die inhaltlichen Vorbereitungen von Veranstaltungen involviert und wir mit eben diesen in Räumlichkeiten verschiedenster Mitglieder zu Gast. So konnten Synergieeffekte genutzt werden, indem ein neues Publikum erreicht und eine neue Sensibilität für das Thema geschaffen wurde. Besonders trifft das auf die Projekte „**IG KulturRadio**“ und die „**Zukunftsdialoge**“ zu. Auch hier wurde die Umsetzung wesentlich von der Pandemie beeinflusst, sodass Termine teilweise verschoben werden mussten.

Aus den Regionen haben wir Autor*innen eingeladen, um aus spezifischen Perspektiven über die Kulturarbeit in der Region zu schreiben. Wir haben eingeladen: *Günther Friesinger* (Anger) „Kultur in der Region“, *Daniel Gönitzer* (Wolfsberg/Graz/Wien) „Wofür lohnt es sich?“, *David Steinwender und Franz Nahrada* (Bad Radkersburg) „Transformationskultur in der Regionalentwicklung“, *Cornelia Waltl* (Wies) „Zusammenarbeit: Kultur, Politik, Wirtschaft:

Beispiel KI Kürbis“, *Thomas Felfer* (Murau) „Kulturarbeit auf dem Land am Beispiel Blasmusik“, *Thomas Hein* (Liezen) „Freie Medien in den Regionen“, *Gunilla Plank* (Murau/Graz) „Frauen und Kulturarbeit in der Region“, *Rainer Rosegger* (Graz) „Kultur als Entwicklungsfaktor für die Regionen“, *Lidija Krienzer-Radojevic* (IG Kultur) „Regionale Kulturarbeit ist Kultur aus dem Ort für den Ort“.

Aufgrund der Corona-Pandemie wird die Veröffentlichung von allen Texten erst im nächsten Jahr folgen. Die Arbeit von diesem Jahr gilt als Ausgangspunkt für weitere Aktivitäten im Jahr 2021.

Abseits dieses wichtigen Schwerpunkts waren wir dreimal eingeladen, uns bei Veranstaltungen zum Thema Kulturarbeit zu beteiligen. Im Rahmen des Projektes *Wer schafft die Arbeit?!* (Kulturjahr 2020, Graz) war im Oktober Lidija Krienzer-Radojevic zur **Podiumsdiskussion** „Wie wollen wir arbeiten?“ eingeladen. Im Rahmen der Vortragsreihe des Instituts für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie zum Jahresthema „Kulturen der Arbeit. Entgrenzungen und Subjektivierungen in ‚neuen Zeiten‘“ war Lidija Krienzer-Radojevic eingeladen einen **Vortrag über „Die Ambivalenzen der Kulturarbeit“** zu halten. Der Vortrag wurde aufgrund des Lockdowns im November auf Jänner 2021 verschoben.

2.2. Aufgabenfelder & Projekte

Die Aufgabenfelder der IG Kultur Steiermark gliedern sich in Service und Beratung, Kulturvermittlung und Lobbying, regionale und nationale Vernetzung sowie Diskurs und Öffentlichkeit. Im Folgenden werden die Jahrestätigkeiten in diesen Arbeitsfeldern dargestellt.

2.1.1. Zukunftsdialoge

In Kooperation mit den lokalen Kulturinitiativen haben wir in den steirischen Regionen Fair Pay- Informationsveranstaltungen angeboten. Dabei haben wir die Teilnehmer*innen über *Fair Pay* und die neuesten Entwicklungen auf Landes- und Bundesebene informiert, aber auch mit ihnen über die Lage der zeitgenössischen Kunst und Kultur vor Ort gesprochen. Diese Gespräche waren sehr fruchtbar und haben gezeigt, dass sich die zeitgenössischen Kunst- und Kulturvereine in einer sehr prekären Lage befinden.

Die Veranstaltungen haben an folgenden Terminen stattgefunden:

- * Mittwoch, 5. Februar 2020 um 15:00 Uhr | Politik Traffic, Kapfenberg (Wienerstraße 4) zum Nachlesen
- * Mittwoch, 11. März 2020 um 17:00 Uhr | Servicecenter Gleisdorf (Rathausplatz 3)
- * Freitag, 14. August um 16:00 Uhr | PAVELHAUS – PAVLOVA HIŠA (Laafeld 30, 8490 Bad Radkersburg) im Rahmen von Festival Hochsommer
- * Mittwoch, 9. September um 17:00 Uhr | Hirt - Haus Atelier (Dr. Schalling Gasse 1, 8811 Scheifling) Im Rahmen von Festival stubenrein
- * Donnerstag, 10. September 2020 um 19:00 Uhr | Kultur im Zentrum Rottenmann (Hauptstraße 3, 8786 Rottenmann) zum Nachhören

2.1.2. IG KulturRadio

Die Radiosendung läuft jeden Monat auf Radio Helsinki (donnerstags von 9-11 Uhr). Es gibt Kulturnachrichten, Informationen zur aktuellen Lage in der Steiermark, Tipps und Termine für Kulturinitiativen und Kulturschaffende sowie jede Menge Musik. 2020 haben sich die Sendungen auf zwei Themen fokussiert: die Corona-Pandemie und Kulturarbeit in den Regionen. Solange es noch möglich war Live-Diskussion durchzuführen, hat Simon Hafner live

im Studio mit Rosi Degen (Rabtaldirndln), Norbert Lipp (Future Icons Festival, Hartberg), Mia Zabelka (Klanghaus Untergreith), Helmut Schlatzer (Theater Baum Schere, Politik Traffik, Kapfenberg), Gundi Jungmeier (selbstständige Kulturarbeiterin), Gerwald Hierzi (Leiter der Kultur- & Marketingabteilung der Stadtgemeinde Gleisdorf), Cornelia Waltl (Kulturinitiative Kürbis Wies), Werner Wohlgemuth (Initiative Offbeat Ranch, Gnas) gesprochen. Während der Corona-Beschränkungen hat er Online-Gespräche mit Ferdinand Nagele (KV Stadl-Predlitz), Rainer Rosegger (Rostfest, Eisenerz), Doro Steinbauer (CCW Wolkenstein, Stainach) und Gunilla Plank (Holzwelt Murau, Murauerinnen) geführt. Über die Corona-Krise waren zu einem Online-Gespräch eingeladen: Heidrun Primas, Leiterin Forum Stadtpark, Sprecherin Grazer Kulturbeirat, Mag. Christopher Drexler, Kulturlandesrat Steiermark, Evelyn Schalk, Obfrau Wandzeitung ausreißer, Andrea Egger-Döres, Geschäftsführerin Das andere Theater, Susanne Weitlaner, Obfrau Pavelhaus, Bad Radkersburg, Margarethe Maierhofer-Lischka, Schallfeld Ensemble, Präsidentin Mur.at, Lukas Oberndorfer, Mosaik Blog, Referent für Europarecht, Binnenmarktpolitik und Europaforschung AK Wien, Anita Hofer (KIG Kultur in Graz, IG Kultur Steiermark), Gerd Wilfing (Theaterzentrum Deutschlandsberg), Monika Klengel (Theater im Bahnhof). Hinzu kamen Reportagen aus den anderen Bundesländern. Zu Wort gekommen sind: Thomas Diesenreither (Kupf, Oberösterreich), Mirjam Steinbock (IG Kultur Vorarlberg), Alina Zeichen (IG KIKK, Kärnten / Koroška), Lidija Krienzer-Rodojevic (IG Kultur Steiermark, IG Kultur Österreich), Günter Schütter (IG Kultur Burgenland), Irmgard Almer & Gerhard Kettler (IG Kultur Wien) und Helene Schnitzer (TKI, Tirol). Die Sendungen haben neben aktuellen Nachrichten, Tipps und Terminen auch Audio-Mitschnitte von Veranstaltungen über Themen wie Fairness im Arbeitsprozess, den Auswirkungen von Corona auf den Kulturbereich und Arbeitsgestaltung (Wie wollen wir weiterarbeiten?) beinhaltet. Aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung des Virus hat sich der Arbeitsaufwand zur Vorbereitung der Sendungen erhöht. Alle Sendungen sind im cba-Archiv oder auf unserer Webseite zum Nachhören zugänglich. Im Jahr 2020 hatte das KulturRadio pro Beitrag 632 Aufrufe.

2.1.3. KulturGespräche

Am 23. März sollte ein Gespräch mit der damaligen Kulturstaatssekretärin Mag. Ulrike Lunacek stattfinden. Aufgrund des Corona-Geschehens mussten wir die Veranstaltung leider absagen. Im Mai und November haben wir zwei Online-Gespräche mit Kulturlandesrat Mag. Christoph Drexler über die aktuelle Lage und weiteren Schritte der Landesregierung geführt. Darüber hinaus sind wir im regelmäßigen Austausch mit Kulturamtsleiter Michael Grossmann, Manager des Kulturjahrs Mag. Christian Mayer, Mitarbeiterinnen des politischen Büros des LR Drexler und Mitarbeiterinnen der Kulturabteilung und des Kulturamt.

2.1.4. Kulturlots*innen

Mit dem Kulturvermittlungsprojekt „Kulturlots*innen“ werden in Graz, seit Herbst 2012, Kultureinrichtungen und deren Angebote vor allem mit der breiten Zielgruppe der ArbeitnehmerInnen und Angestellten jeden Alters verbunden. Das Programm steht aber jeder und jedem offen. Kulturlots*innen – ein Projekt des ÖGB Steiermark gemeinsam mit der IG Kultur Steiermark und Stadt Graz Kultur – erleichtert das Kennenlernen des Grazer Kulturlebens. Das monatliche Kulturprogramm setzt sich aus sechs Kulturveranstaltungen unterschiedlichster Sparten und VeranstalterInnen, von Musik über Theater bis Bildende Kunst und Tanz zusammen. Seit September 2016 werfen die Kulturlots*innen auch einen Blick über die Stadtgrenzen hinaus: Einmal monatlich wird unter dem Titel „1 aus 13“ eine Kulturveranstaltung in den steirischen Bezirken empfohlen. Gemeinsam mit der Kulturlotsin Mag. Andrea Rohrbacher gestaltet Michaela Zingerle seit 2019 das Programm.

Das aktuelle Programm wird mittels eines monatlichen E-Mail-Newsletters an Kulturinteressierte verschickt und ist zusätzlich über die Website und Facebook zugänglich.

Grundsätzlich steht das monatliche Angebot jeder und jedem zur Verfügung. Über die Website einfach den Newsletter abonnieren, gustieren und bei der Kulturlotsin per Telefon oder E-Mail die gewünschte Veranstaltung für sich, Freunde und Familie reservieren.

Dieses Projekt war 2020 stark von den Corona-Einschränkungen betroffen, da viele Veranstaltungen abgesagt werden mussten. Im monatlichen Programm haben ab März Online-Veranstaltungen dominiert, was jedoch als positiven Effekt ermöglichte, mehr Veranstaltungen aus den Regionen zu vermitteln. Im Juli und August haben auch wie bisher üblich Führungen und Rundgänge stattgefunden. In Kooperation mit AK-Steiermark, TiB und La Strada fand im September eine Podiumsdiskussion zum Thema „Nicht/Arbeit in Zeiten der Krise“ statt, wo unser Vorstandsmitglied, Christina Lessiak, teilgenommen hat.

2020 wurde mit 163 Kulturinstitutionen kooperiert. Dabei waren rund 40 Mitglieder der IG Kultur im Kulturlots*innen-Programm vertreten, wie bspw. Das Schaumbad, XENOS, CLIO und der kunstGarten. Die IG Kultur unterstützt bei der Kontaktaufnahme der Initiativen, die Kooperationspartner*innen werden wollen. Link zur Homepage: <http://stmk.kulturlotsinnen.at/>

2.1.5. WeiterWissen Workshops

Auch 2020 boten wir für Kulturarbeiter*innen Workshops zu verschiedenen relevanten Themen an. Am 24. Februar organisierten wir gemeinsam mit dem Kulturamt der Stadt Graz einen kostenlosen Workshop „**Wir rechnen ab!**“ zu den Förder-Abrechnungsmodalitäten. Dazu haben wir gemeinsam ein Merkblatt erstellt, das hier zum Download bereit steht: <https://www.igkultur.at/artikel/wir-rechnen-ab?bundesland=steiermark>

Aufgrund der coronabedingten Beschränkungen haben wir am 19. Juni einen kostenlosen Workshop/Mitgliedertreffen unter dem Titel „**Kultur in der Krise**“ online und vor Ort (mit Anmeldungen) vorbereitet, wo wir die Teilnehmer*innen über Regelungen für Veranstaltungen, Unterstützungsmöglichkeiten, Abrechnungsvorgaben etc. mit vielen Praxis-Beispielen und Erfahrungen informiert haben. Mehr dazu hier: <https://www.igkultur.at/artikel/kultur-der-krise-infoveranstaltung?bundesland=all>

In Kooperation mit der IGKÖ (IG Kultur Österreich) haben wir am 15. Juli einen kostenlosen Online-Info-Workshop zum Thema **NPO-Fonds** organisiert. Dazu wurde auch ein Leitfaden für den NPO-Fonds für gemeinnützige Vereine entwickelt. Mehr dazu hier: <https://www.igkultur.at/service/coronakrise/info-leitfaden-npo-fonds-fuer-gemeinnuetzige-kulturvereine?bundesland=steiermark>

In Kooperation mit dem Wiener Roten Kreuz / Competence Center Event Safety Management und der IGKÖ haben wir unseren Mitgliedern unter vergünstigten Konditionen einen Online-Intensivkurs angeboten, um die notwendigen grundlegenden und fachlichen Kompetenzen zu vermitteln, die es zukünftigen **COVID-19-Beauftragten** ermöglichen, ein **COVID-19-Präventionskonzept** umzusetzen und Maßnahmen zur Reduktion des SARS-CoV-2 Infektionsrisikos zu implementieren. Mehr dazu hier: <https://www.igkultur.at/artikel/covid-19-beauftragter-online-intensivkurs-fuer-ig-kultur-mitglieder?bundesland=steiermark>

2.1.6. Beratungsangebot

Die IG Kultur Steiermark bietet weiterhin mit dem Projekt „**Künstler*innen sind gut beraten!**“ und dem „**Kulturmontag**“ ein breites kostenloses Beratungsangebot an. Beratungsgespräche und Workshops werden vom IG-Büro, von Mitgliedern des Vorstandes, Rechtsanwält*innen, Steuerberater*innen und anderen Expert*innen durchgeführt. Beratungen gab es u.a. zu folgenden Themen: öffentliche Förderungen, AKM, Antragstellung, Vereinsgründung, Veranstaltungsgesetz, Möglichkeiten zur Vernetzung in Graz und der

Steiermark, COVID-Bestimmungen, NPO Fonds, Sozialversicherungen.

Auf Grund der Krise hat sich die Anzahl von Anfragen verdoppelt. Bis dato haben wir 196 Menschen durch unterschiedliche Formate beraten. Es wurden drei **Online-Steuerworkshops** veranstaltet sowie zahlreiche Einzelberatungen **und drei allgemeine Online-Beratungsworkshops** durchgeführt. Da wir hier unser Budgetlimit überschritten haben, beantragten wir im Juni eine Zusatzförderung bei der Kulturabteilung und dem Kulturamt.

Informationen zu dem Projekt „Künstler*innen sind gut beraten“ finden sich hier: <https://www.igkultur.at/projekt/kuenstlerinnen-sindgutberaten?bundesland=steiermark>

2.1.7. Öffentlichkeitsarbeit

Weitergeführt wurde der **Info-Newsletter** für Interessent*innen und der **Mitglieder-Newsletter**, der im Normalbetrieb wöchentlich aktuelle Themen aufgreift, auf wichtige Termine hinweist und Informationen teilt. Aktuelle Themen und Informationen werden auch über **Facebook** veröffentlicht geteilt.

Aufgrund der Pandemie und den ständig wechselnden Regelungen für den Kulturbereich haben sich die Tätigkeiten im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit vermehrt. Wöchentlich und manchmal mehrmals pro Woche haben wir unseren Info-Newsletter für Interessent*innen und den Mitglieder-Newsletter mit aktuellsten Nachrichten betreffend der Regelungen für Kulturveranstaltungen, Unterstützungsmöglichkeiten etc. ausgesendet und damit auch die Kulturschaffenden zeitnah und ausführlich über die aktuelle Lage informiert. Auf unserer Webseite haben wir in Zusammenarbeit mit der IGKÖ regelmäßig die neuesten Informationen online bereitgestellt. Siehe dazu: FAQ Veranstaltungen, Unterstützungsmöglichkeiten, Kurzarbeit, NPO-Fonds, Vereinsleben & Corona, Kultur im Netz, Unterstützung in der Steiermark etc. Die Zugriffe auf unsere Webseite betragen im Jahr 2020 20.000 pro Monat.

3. Pressespiegel 2020

3.1. Presseaussendungen

24. APRIL 2020

Konjunkturpaket für Nachhaltigkeit in Kunst und Kultur

Kulturbetriebe waren die ersten, die von den COVID-19 Einschränkungen betroffen waren und werden wohl die letzten sein, wenn es um die Rücknahme der Maßnahmen geht. Sie scheinen auch die Letzten zu sein, für die Unterstützungsmöglichkeiten geschaffen werden. Die IG Kultur Steiermark fordert vom Land Steiermark und von der Stadt Graz ein Konjunkturpaket für Kunst und Kultur zu entwickeln, um die dringend notwendige Existenzgrundlage für eine nachhaltige Kulturarbeit zu schaffen.

Die aktuelle COVID-19 Krise und die damit verbundenen Veranstaltungsabsagen sowie Einnahmeverluste sind für den Kunst- und Kulturbereich existenzbedrohend. Kulturbetriebe waren die ersten, die von den COVID-19 Einschränkungen betroffen waren und werden wohl die letzten sein, wenn es um die Rücknahme der Maßnahmen geht. Sie scheinen auch die Letzten zu sein, für die Unterstützungsmöglichkeiten geschaffen werden.

Die Arbeitsbedingungen im Kunst- und Kultursektor waren schon vor COVID-19 extrem prekär. Für Kulturinitiativen bedeutet das Veranstaltungsverbot einen Totalausfall ihrer Einnahmen, für Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen fällt somit das Einkommen weg. Außerdem verfügen Kulturinitiativen über keine Rücklagen, um die Einnahmeausfälle abzufedern. Die Verlängerung des Veranstaltungsverbots bis (vorläufig) Ende Juni bzw. bis Ende August bedeutet für die meisten Künstler*innen und Kulturvereine, dass sie sechs Monate keine Möglichkeit haben, in ihrem Beruf oder mit ihren Tätigkeiten Geld zu verdienen.

Auf Grund dieser Verlängerung fordert die IG Kultur Steiermark vom Land Steiermark und von der Stadt Graz ein **Konjunkturpaket für Kunst und Kultur** zu entwickeln. Einige Bundesländer ([Tirol](#), [Vorarlberg](#), [Wien](#)) haben dafür bereits etablierte Förderinstrumente – Arbeitsstipendien, Atelierförderungen und Kunstankäufe – eingesetzt, um Künstler*innen in ihrer Lebens- und Arbeitssituation in der COVID-19 Krise zu unterstützen und die allgemeine künstlerische und kulturelle Entwicklung am Laufen zu halten. Die Länder [Tirol](#) und [Oberösterreich](#) bereiten darüber hinaus Soforthilfefonds für Kulturbetriebe vor, die die Hilfsmaßnahmen des Bundes ergänzen sollen. Die Kunst- und Kulturschaffenden brauchen in der aktuellen, prekären Situation Unterstützungsleistungen, aber keine [wettbewerbsartigen](#) Ausschreibungen für neue Produktionen, die Konkurrenz vor Solidarität stellen.

Eine Ankurbelung von zusätzlichen Produktionen wird jetzt am allerwenigsten gebraucht. Die Förderstruktur des Landes Steiermark und der Stadt Graz erlaubt bzw. erzwingt die Verschiebung von Veranstaltungen zu einem späteren Zeitpunkt. Doch wenn alle entfallenen Veranstaltungen im Herbst 2020 / Frühjahr 2021 nachgeholt werden sollen, birgt dies die Gefahr eines **"Kollapses der Veranstaltungslandschaft"**. Um diesen Kollaps zu vermeiden fordert die IG Kultur Steiermark eine **"Weniger ist Mehr"**-Strategie. Gerade jetzt bietet sich eine gute Möglichkeit, die seit langem geforderten Fair Pay Maßnahmen endlich umzusetzen. Also im **Rahmen bestehender Fördersummen weniger Veranstaltungen durchzuführen, dafür die Honorare und Löhne den Fair Pay-Richtlinien anzupassen**. Dann könnte sich auch zeigen, dass **Fair Pay** nicht nur ein Lippenbekenntnis ist, sondern dass dadurch neben der dringend notwendigen Verbesserung der Einkommens- und also der Lebenssituation für Kunst- und Kulturschaffende vor allem auch ein gesellschaftlicher Mehrwert entsteht; eine Entschleunigung, die sowohl Produzent*innen als auch Konsument*innen positiv zu spüren kriegen würden. Mit einer guten Koordination und Kooperation unter den regionalen Kunst- und Kulturschaffenden könnte das Bewusstsein für zukünftige nachhaltige Kulturarbeit geschärft werden.

3.2. Pressemeldungen

MEIN BEZIRK
11. FEBRUAR 2020

meinbezirk.at Das Online-Portal der **WOCHEN**

Mürztal Nachrichten Leben Fotos & Videos Veranstaltungen Jobs Marktplatz Community

Steiermark > Mürztal > Lokales

WOCHEN Redaktion
Bernhard Hofbauer
zu Favoriten

Dringender Änderungsbedarf

Kulturarbeit muss fair bezahlt werden

11. Februar 2020, 12:39 Uhr 1



Online nachzulesen unter https://www.meinbezirk.at/muerztal/c-lokales/kulturarbeit-muss-fair-bezahlt-werden_a3920991?fbclid=IwAR0zxikpo9p8sFn56zYa7JgMqxO2oRfBmYRXuiP1PBxn00ER1tuzJk9p3tE?bundesland=steiermark

TATSACHEN
5. APRIL 2020



NICHTS WÄRE SCHLIMMER, ALS DIE RÜCKKEHR ZUR ALTEN NORMALITÄT

5. April 2020 Evelyn Schalk Interview, Stimmen aus der Krise, Stimmen gegen die Krise

Online nachzulesen unter <https://tatsachen.at/2020/04/05/lidija-krienzer-radojevic/>



CORONAVIRUS

Kulturszene atmet vorsichtig auf

Am Freitag treten die nächsten Lockerungen der Maßnahmen gegen die Coronavirus-Krise in Kraft, und im Kulturbereich fallen die Öffnungen größer aus als geplant. Die steirische Kulturszene reagiert grundsätzlich erleichtert.

26. Mai 2020, 9:11 Uhr

Teilen 

Nach einer Sitzung mit Vertreterinnen und Vertretern der wichtigsten Kulturbetriebe habe man neue Richtlinien erarbeitet, so Kulturstaatssekretärin Andrea Mayer (Grüne). Unter der Voraussetzung, dass es sich um fix zugeteilte Plätze handelt, in der Regel also Sitzplätze, sind ab 29. Mai Kulturveranstaltungen mit 100 Zuschauern erlaubt, ab 1. Juli mit 250 Zuschauern, ab 1. August mit bis zu 500 bzw. 1.000 Zuschauern, eine Genehmigung der Bezirksverwaltungsbehörden vorausgesetzt. Open-Air-Veranstaltungen

Online nachzulesen unter <https://steiermark.orf.at/stories/3050329/>

MAGAZIN WOHN
MAI 2020

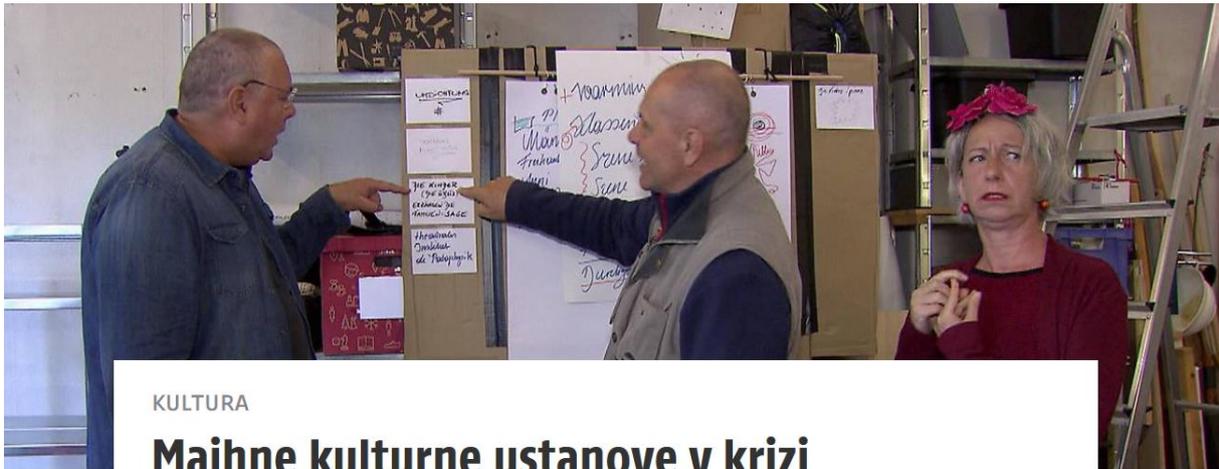
Kunst und Kultur in der Krise

Es ist unbestritten, dass die Coronakrise für viele Akteure der Kunst- und Kulturszene der Todesstoß sein könnte. Auch in den Kulturvereinen der Region ist man äußerst besorgt, wie Heinz Treschnitzer vom Verein Altes Kino Liezen berichtet.

Es geht ums nackte Überleben bei Künstlern und Kulturschaffenden, Existenzen stehen am Spiel. Die Perspektive, dass es im Herbst wieder mit zumindest kleineren Veranstaltungen los-

Die IG Kultur Österreich hat einen dramatischen Appell an die Bundesregierung gerichtet. 9.000 Veranstaltungen mussten österreichweit bis Ende Juni abgesagt werden.

Online nachzulesen unter <https://www.yumpu.com/de/document/read/63594636/wohin-nr-144-i-mai-2020>



KULTURA

Majhne kulturne ustanove v krizi

Koronakriza je tudi na Štajerskem močno prizadela predvsem majhne kulturne ustanove, med katerimi je tudi graški Werkraumtheater. Zapreti mora svoja vrata, kar pomeni tudi konec za dvojezični festival „Drugačne strani in strune“.

19. 6. 2020, ob 12.24

Teilen

ORF

ORF

Online nachzulesen unter https://volksgruppen.orf.at/slovensi/stories/3053923/?fbclid=IwAR0N6F_XOELGboFSiwstAhvP1aP1YEbpgkCM6etGTeEVrklqAP4-yAK2SmU

KLEINE ZEITUNG
18. NOVEMBER 2020

Startseite > Kultur > **Und was jetzt?**

Kleine Zeitung

Serie "Und was jetzt?" | IG Kultur: "Vorsorge treffen, damit der Sektor nach der Krise nicht unwiederbringlich zusammenbricht"

Auch im Kulturbereich trifft Corona die Ärmere härter. Lidija Krienzer-Radojevic von der IG Kultur Steiermark warnt eindringlich vor den Spätfolgen der Krise.

Von Martin Gasser | 15.34 Uhr, 18. November 2020



Die Kultur ist im zweiten Lockdown, wen trifft das im Kulturbetrieb besonders hart und warum?



Online nachzulesen unter <https://www.kleinezeitung.at/kultur/steiermark/undwasjetzt/5899428/Serie-Und-was-jetzt-IG-Kultur-Vorsorge-treffen-damit-der-Sektor>

Steirische Kulturszene | Der Stillstand und seine Folgen

Bestandsaufnahme. Die stillste Zeit im Jahr hat in der Kultur im März angefangen. Blick in eine Szene zwischen Geduld, Geld und gutem Willen.

05.21 Uhr, 04. Dezember 2020



Am Tag nach der jüngsten Lockdown-Verlängerung für den Großteil der Kulturszene folgte ein Entlastungsakt. Gestern gab Kulturstaatssekretärin **Andrea Mayer** bekannt: Der im November eingeführte „Lockdown-Bonus“ für freischaffende Künstler wird erhöht, die Einmalzahlung von 1300 auf 2000 Euro angehoben. Bereits beantragte Boni werden automatisch um 700 Euro aufgestockt. So soll den Freischaffenden der bis 7. Jänner verlängerte Stillstand erleichtert werden. Bis zum 30. November



Online nachzulesen unter https://www.kleinezeitung.at/kultur/steiermark/5906954/Steirische-Kulturszene_Der-Stillstand-und-seine-Folgen

LOCKDOWN GELOCKERT

Freude und Frustration in steirischer Kulturszene



Online nachzulesen unter <https://www.krone.at/2289475>

4. Anhang

4.1. Anhang 1 – Zeitberichte

Wofür lohnt es sich?

Um die Problematik der Abwanderung von kulturpolitisch interessierten Jugendlichen zu bearbeiten, müssen freie Kulturinitiativen Angebote und Räume schaffen, für die es sich zu bleiben lohnt bzw. die das Zurückkommen vorstellbar machen. Dafür muss die jüngere Generation zum Mitdenken und Mittun aktiviert werden.

Viele Jugendliche am Land wachsen auf, ohne jemals nur die Möglichkeit gehabt zu haben, ein Punk Konzert, ein Theaterstück oder eine Lesung in ihrer Gemeinde besuchen zu können. Das liegt daran, dass es extrem schwer ist außerhalb der Ballungsgebiete Kulturräume zu schaffen, die nicht der Traditions- und Eventkultur zugerechnet werden. Wenn ich im Folgenden von freien Kulturinitiativen bzw. der freien Szene spreche, meine ich damit Projekte und Räume, die unabhängig, partizipativ und nicht gewinnorientiert arbeiten.

Neben einem interessanten Kulturangebot am Land ist auch die Art und Weise, wie diese Veranstaltungen organisiert und durchgeführt werden, entscheidend. Die freie Szene kann durch ihre inklusiven Formen der Kulturarbeit Jugendliche dabei fördern, Fähigkeiten und Interessen zu entwickeln. Die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst und Kultur, am Land aber auch generell, hat eine wichtige gesellschaftspolitische Bedeutung, da diese Impulse zur Beschäftigung mit aktuellen und historischen Ereignissen, philosophischen Fragen und dem Alltag geben. Zeitgenössische Kunst und Kultur können zur Hinterfragung des Alltäglichen, Normalen, eh schon Gewussten und Bekannten, anregen. Die Arbeit freier Kulturinitiativen im regionalen Gebieten trägt damit maßgeblich zur politischen Sozialisierung (insbesondere der Jugendlichen) bei.

Ein gravierendes Problem der ländlichen Kulturarbeit ist jedoch gerade die Abwanderung der Jugend. Dafür gibt es mannigfaltige Gründe. Erstens gibt es in vielen Räumen eine ältere Generation an Kulturschaffenden, die nicht genug Handlungsspielräume für die Jüngeren aufmacht. Zweitens hängt die Problematik eng mit der unzureichenden Finanzierung der freien Kulturszene und den fehlenden Zukunftsaussichten im ländlichen Raum zusammen. Selbst wenn es gelingt, neue junge Menschen für ein Projekt zu gewinnen, ziehen diese häufig aus ihrem jeweiligen Heimatort weg, wenn sie anfangen zu studieren, oder sich einen Job suchen. Der motivierte Nachwuchs hat somit weder die Chance neue Orte/Projekte zu entwickeln, noch an der Ausgestaltung der bereits bestehenden mitzuwirken.

Um die Problematik der Abwanderung von kulturpolitisch interessierten Jugendlichen zu bearbeiten und damit diesen frustrierenden Kreislauf zu durchbrechen, müssen freie Kulturinitiativen Angebote und Räume schaffen, für die es sich zu bleiben lohnt, bzw. die das Zurückkommen vorstellbar machen. Dafür muss die jüngere Generation zum Mitdenken und Mittun aktiviert werden. Durch das Engagement vieler verschiedener Menschen innerhalb dieser Kulturräume können diese lokal wirksam werden, die Gesellschaft vor Ort verändern und damit ein besseres Leben für alle erwirken.

Kultur kann mehr als reine Unterhaltung sein

Freie Kulturinitiativen schaffen offenen Räume, die nicht von vornherein bestimmte Gruppen von Menschen ausschließen. Typische Ausschlusskriterien sind Geld/Einkommen, Geschlecht, Herkunft und kulturelle Zugehörigkeit. Innerhalb der freien Kulturszene wird versucht, diesen Ausschlussmechanismen etwas entgegen zu setzen. Durch Spenden-Konzepte anstatt von Fixpreisen können ökonomische Ungleichheiten bearbeitet werden. Ein diverses Programm sowie das aktive Miteinbeziehen von gesellschaftlich benachteiligten Gruppen können ebenfalls dazu beitragen, diese Räume inklusiver zu gestalten. Dadurch können kulturelle Räume auch zu Community- und somit zu sozialen Räumen werden, die eine erstmalige Vernetzung und ein Kennenlernen ermöglichen sowie den Austausch untereinander fördern.

Jenseits der üblichen Konsum- und Marktlogik

In vielen Kulturräumen innerhalb der freien Szene herrscht kein Konsum- und/oder Kaufzwang, und es wird versucht, auf die Bedürfnisse der Besucher*innen einzugehen und so eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle wohlfühlen können.¹ Dadurch, dass diese Räume eben nicht gewinnorientiert sind, enthalten sie eine immanent politische Komponente. Nicht Unterhaltung und Konsum stehen im Mittelpunkt dieser Kulturprojekte, sondern eine Form von soziokultureller Arbeit, die das Miteinander stärkt und somit das Bewusstsein für eine solidarische, inklusive und demokratische Gesellschaft schärft.

Um diese Projekte zu entwickeln und um sie zu erhalten, braucht es nachhaltige, kontinuierliche und professionelle Kulturarbeit. Zurzeit basiert die Kulturarbeit am Land zu großen Teilen auf ehrenamtlicher und unbezahlter Arbeit. Das liegt einerseits an einem Versäumnis der lokalen Fördergeber*innen und der Politik, Kulturarbeit und künstlerische Arbeit als Arbeit anzuerkennen. Andererseits hängt dies mit der Tradition des ehrenamtlichen Engagements am Land generell zusammen. Viele Vereine, Organisationen und Gruppen, wie die freiwillige Feuerwehr, die Rettung, die Landjugend, etliche Sport- und Musikvereine usw., sind von ehrenamtlicher und unentgeltlicher Arbeit abhängig. Doch während einige dieser Beispiele neben den zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen auch bezahlte Stellen haben, ist dies bei der Arbeit in der freien Kulturszene am Land oft nicht der Fall. Es bräuchte jedoch unbedingt eine stärkere Unterstützung der Struktur der freien Szene, denn nur Kultureinrichtungen, die über ein Mindestmaß an gesicherter Infrastruktur verfügen (wie z.B. Räumlichkeiten, eine Basisausstattung an technischem Equipment oder eine bezahlte Koordination) können überhaupt gewährleisten, dass sich Menschen kontinuierlich und ehrenamtlich in diesen einbringen können.

Die äußerst prekäre ökonomische Situation für Kulturarbeiter*innen am Land muss dringend geändert werden.² Unter den derzeitigen Umständen kann es weder eine nachhaltige Kulturarbeit noch eine Planungssicherheit geben, da die meisten Förderungen nur von Jahr zu Jahr oder von Projekt zu Projekt vergeben werden. Dies ist ein weiterer Umstand dafür, dass es für jüngere Generationen schwer ist Eingang in die freie Kulturszene am Land zu finden, da das Betreiben von alternativen Kulturräumen häufig mit großen finanziellen Risiken verbunden ist. Doch trotz der finanziellen und strukturellen Herausforderungen, die diese Form der Arbeit in der freien Kulturszene mit sich bringt, braucht es gerade am Land und in den weniger urbanen Gegenden Österreichs dringend Kunst und Kultur abseits von Tradition und Massenkultur.

1 Dieser Punkt ist gerade jetzt in Zeiten der Corona Pandemie relevant. Denn während in vielen Institutionen entweder Maßnahmen vernachlässigt werden, da diese dem Geschäft schaden könnten, oder in anderen die jeweils geltenden Maßnahmen mit einer Aggressivität und Härte durchgesetzt werden, die eher abschreckend als beruhigend wirkt, versuchen kritische Kulturinitiativen den Besucher*innen zu erklären, warum die jeweiligen Regeln zu befolgen sind und gehen dabei idealerweise auf die Ängste und Sorgen ihrer Besucher*innen ein.

2 Siehe hierzu die derzeit laufende Fairpay Kampagne der IG Kultur in allen Bundesländern.

Online abrufbar unter <https://www.igkultur.at/artikel/wofur-lohnt-es-sich?bundesland=steiermark>

- Daniel Gönitzer (2020)

Kultur in der Region

Der ländliche Raum ist keine Einheit, sondern ebenso widersprüchlich und ungleichzeitig, wie wir es von den Ballungsräumen kennen. In ihm gibt es das Rückständige ebenso wie das Avancierte. Nur fehlt manchmal der passende Rahmen, der es uns dieses zeigt.

Scharniere der kulturellen Vernetzung

Gemeinhin wird das Verhältnis von Stadt und Land, von Ballungsraum und ländlicher Region als Gefälle betrachtet. Was der moderne Stadtraum wie von selbst zu bieten scheint – Vielfalt, ein breit gefächertes Kulturangebot und Spielraum für individuelle Entfaltung –, scheint auf dem Land, wenn überhaupt, nur

begrenzt möglich. Es ist dort stets zu wenig, zu begrenzt, zweitklassig und nachrangig, eine rustikale Version städtischer Selbstverständlichkeiten, die sich niederschlägt in herablassenden Kommentaren und als deren positive Kehrseite: der Idealisierung des ländlichen Raumes als bodenständige Idylle.

Derlei Stereotypisierungen werden häufig auch von den Bewohner*innen ländlich geprägter Regionen verinnerlicht. Ihre Vorstellungen vom modernen aufregenden Leben projizieren sie in den Stadtraum, während sie in ihrer unmittelbaren Umgebung wahlweise Beschaulichkeit, Entschleunigung oder Eintönigkeit und kulturelle Armut wahrnehmen. Wo der eigene Lebensraum gleichsam schicksalhaft für fad und rückständig gehalten wird, lohnt es sich kaum, ihn zu verändern. Provinz kann vielfach eine selbst-erfüllende Prophezeiung sein, die lähmt und träge macht.

Wer hinter diese Klischees blickt, lernt oft eine ganz andere Region kennen, als die, die in unserer Vorstellung davon existiert. Der ländliche Raum ist keine Einheit, sondern ebenso widersprüchlich und ungleichzeitig, wie wir es von den Ballungsräumen kennen. In ihm gibt es das Rückständige ebenso wie das Avancierte. Nur fehlt manchmal der passende Rahmen, der es uns dieses zeigt.

Stadt und Land sind kein Gegensatz, sondern ein vielfältiges Befruchtungsverhältnis, unter anderem deshalb, weil das Urbane zu Passivität und kulturellem Konsumismus verführt. Es gibt dort ja bereits genug. Das Land bringt dagegen häufig einen Hunger nach Kultur hervor, der sich in Aktivismus und Universalismus niederschlägt, während die Stadt eher zum Spezialistentum treibt. Diese Gegensätze können sich aber auch aufheben, nämlich dann, wenn junge Menschen, die auf dem Land zu kulturellen Aktivist*innen wurden, irgendwann in die Städte ziehen, um das dortige Kulturleben voranzutreiben. Ganz verlassen sie dabei aber die Gegend, die sie geprägt hat, nicht, manche kehren irgendwann sogar zurück, andere halten die Verbindung. Sie alle sind Scharniere, die Stadt und Land verbinden und die Region und Welt kulturell vernetzen. Auch wenn das oft nur im Stillen und unter Ausschluss der Öffentlichkeit geschieht.

Es gibt daher gar kein Problem der Region zu beheben, sondern es gilt, auf die besondere kulturelle Funktion dieser Region aufmerksam zu machen und lokale Akteur*innen dabei unterstützen, das zu tun, was sie sowieso schon tun: einen kulturellen Beitrag leisten, unter anderem als Impulsgeber*innen für die regionale, oder aber auch die städtische und die globale Kultur. Regionen haben kein Problem sich zu entwickeln und zu kulturell spannenden Orten zu werden, sondern jene, die immer noch dem medial verbreiteten Bild der ländlichen Region als kulturellem, sozialem oder ökonomischem Pflegefall anhängen, weil das so schön bequem ist und wahlweise Häme und Arroganz oder idyllische und reaktionäre Wunschbilder produziert, die sich allseits großer Beliebtheit erfreuen.

Mit der tatsächlichen Realität der Region haben sie allesamt nur wenig zu tun. Ihre Identität besteht nicht bloß in kulinarischen Besonderheiten für den Fremdenverkehr, sondern ebenso darin, ein vielgestaltiges kulturelles und soziales Gefüge zu sein. Es verbindet die Hiergebliebenen mit den Abgewanderten, und diejenigen, die sich vorübergehend dort aufhalten, mit jenen, die sich dort dauerhaft eingerichtet haben. Niemand von ihnen ist das Opfer der eigenen Mobilität oder Immobilität, aber alle haben etwas zu erzählen, von den Entscheidungen, die sie getroffen haben und die es zu respektieren gilt.

Kulturelle Arbeit und Regionalentwicklung versteht sich als Hilfe zur Selbsthilfe, als Anlauf- und Koordinationsstelle, als Durchlauferhitzer, der regionale Energien bündelt und mit anderen zusammenbringt – lokal wie global. Allen, die etwas tun, ohne dabei andere auszugrenzen, sollte aufgeschlossen gegenübergetreten werden. Nur eines sollte dabei nicht akzeptiert werden: Fatalismus, Gleichgültigkeit, Resignation.

Die eigene Kultur schaffen

Um sich als Region zu begreifen und einbringen zu können, muss eine Gemeinschaft erst einmal zusammen wachsen: über das, was sie trennt, hinweg. Sie ist, was sie ist und gerade das macht sie wertvoll: Ob Menschen schon immer hier leben oder schon lange nicht mehr, ob sie zugezogen sind, aus einer anderen Gegend, einem anderen Land, ob sie es freiwillig getan haben oder ob sie auf der Flucht vor Verfolgung waren, all das hat sie zu dem gemacht, was sie sind und als was sie einander begegnen - sobald sie einen Ort haben, wo dies möglich ist: gleichberechtigt, barrierefrei ohne Privilegien des Geschlechtes, des Alters, der Herkunft oder der sozialen Zugehörigkeit, der kulturellen Präferenzen und des Wissens. Dieser kulturelle Ort, an dem jeder für sich und alle für einander sind, soll ein

Projekt sein, an dem sie gemeinsam arbeiten, der eine Zuflucht ist, vor dem, was sie im Alltag sind; ein Ort, der seine eigene Kultur erschafft: Diese Kultur ist eine des Miteinanders, des Interesses, der spielerischen Herausforderung von Seh-, Hör- und Denkgewohnheiten. Und natürlich auch eine, an der eine neue Form der Ökonomie entstehen kann.

Es geht dabei nur um nicht weniger als die Zukunft. Es geht um die kulturelle Perspektive der Region und die der Menschen, die in ihr leben. Zukunft entsteht da, wo gehandelt wird. Um neue, nachhaltige und zukunftsweisende Formen des Zusammenlebens, der kulturellen Arbeit und des künstlerischen Schaffens bis hin zur Ökonomie entwickeln zu können, müssen Menschen selbstbewusst und handlungsfähig werden. Sie müssen einen Raum kreieren, indem sie verantwortungsbewusst handeln können, hier wie überall auf der Welt. Dieser Raum darf niemanden ausschließen, aber er soll alle einladen, sich nach ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten einzubringen; er soll es zulassen, Fragen zu stellen und Antworten zu entwickeln. Die wichtigste Frage ist dabei wohl die: Wie wollen wir in Zukunft leben? Welche Formen der Arbeit, der kulturellen Lebensgestaltung und der Wirtschaft sind zukunftsweisend? Und was ist dafür nötig, für eine zukunftsweisende Region, die das Rückgrat des Zusammenlebens bildet. Wie müssen und können alternative, künstlerische, kulturelle Sozialformen aussehen, damit das (Zusammen-)Leben lebenswert ist?

Kunst als Humus kultureller Regionalentwicklung

In künstlerischen partizipatorischen Prozessen können Menschen erfahren, dass die Grundbedingung für das nicht ausschließende Miteinander die Freiwilligkeit, d. h. die Freiheit von Zwang, und eine gesellschaftliche Wertschätzung von Andersartigkeit sind. Gemeinschaft wird erst durch jene Verschiedenheit stark, die ihre Mitglieder mitbringen. Vielfalt ist ihre wichtigste soziale und ökonomische Ressource. Daher muss sie das gleichberechtigte Miteinander ganz unterschiedlicher Menschen gewährleisten.

Die Teilhabe aller gesellschaftlichen Akteur*innen an kulturellen und sozialen Entscheidungsprozessen ist grundlegend für eine Gemeinschaft, die mehr ist als das zufällige Zusammenleben unverbundener unsolidarischer Menschen. Hier steht die Frage im Mittelpunkt, wie sich Politik als Tätigkeit einiger weniger Spezialist*innen öffnen lässt, und auf welche Weise sich die von ihr Betroffenen sinn- und wirkungsvoll an ihr beteiligen können. Der demographische Wandel, von dem vor allem ländlichen Regionen betroffen sind, stellt dabei erhebliche Herausforderungen an alle handelnden Akteur*innen.

Kunst und Kultur sind entscheidend für unsere Lebensqualität. Als Ereignisorte, die außerhalb des Alltags liegen, tragen sie dazu bei, dass Menschen einander schichten- oder generationsübergreifend begegnen. Sie stellen neue Fragen und durchbrechen alte Vorurteile, und weil sie uns neue Perspektiven, ungewohnte Blickwinkel und innovative Herangehensweisen zeigen, können sie auch ökonomische Potentiale oder soziokulturelle Möglichkeiten freilegen, die bisher verborgen waren.

Online nachzulesen unter <https://www.iqkultur.at/artikel/kultur-der-region?bundesland=steiermark>

- Günther Friesinger (2020)

Facetten weißgrüner Kulturpolitik

Die Landtagswahl in der Steiermark brachte eine Fortsetzung der „Großen Koalition“ unter einem neuen Kräfteverhältnis. Wir haben uns das Arbeitsprogramm genauer angesehen, um herauszufinden, ob wenigstens die Kulturpolitik neu ist und was die freie Szene in den nächsten Jahren neben FAIR PAY noch erwarten wird.

Die Landtagswahl in der Steiermark brachte eine Fortsetzung der „Großen Koalition“ unter einem neuen Kräfteverhältnis. Personell gibt es keine Veränderung. Christopher Drexler ist und bleibt der zuständige Landesrat für Kultur. Wir haben uns das Arbeitsprogramm genauer angesehen, um herauszufinden, ob wenigstens die Kulturpolitik neu ist und was die freie Szene in den nächsten Jahren neben FAIR PAY noch erwarten wird.

Im kurz gehaltenen Kapitel „Kultur und Volkskultur“ finden sich auf den knapp eineinhalb Seiten mehr

Willens- und Absichtserklärungen als Konkretes. So möchte man beispielsweise die Internationalisierung der steirischen Kulturlandschaft und den Ausbau des Filmlandes Steiermark vorantreiben. Darüber hinaus wird eine stärkere Vernetzung von Kultur- und Bildungsinstitutionen angestrebt. Beibehalten wird auch die „STEIERMARK SCHAU“, das schon länger geplante Nachfolgeprojekt von Landesausstellung und Regionale. Diese soll ab 2021 alle zwei Jahre mit wechselndem Schwerpunkt in den Regionen stattfinden. In Punkto Förderungen heißt es nur wage, dass das Förderwesen ebenso wie die Verleihung zahlreicher Preise und die Vergabe von Artist-in-Residence-Stipendien bzw. Auslandsstipendien nach „Maßgabe der finanziellen Mittel“ ausgebaut werden soll. Ein Hinweis auf eine Reform des Landeskulturkuratoriums fehlt im Programm zwar, wurde aber von Drexler selbst in einem [Interview](#) mit der Kleinen Zeitung vom 07.02.2020 verlautbart und lässt zukünftig auf einen Förderungsvergabeprozess mit transparenten und nachvollziehbaren Entscheidungen durch Fachbeiräte hoffen. Erfreulich ist jedenfalls das Vorhaben, allen Steirer*innen – unabhängig von ihrem Wohnort und ihrem Einkommen – einen möglichst gleichwertigen Zugang zu Kunst- und Kultur bieten zu wollen. Für kleinere Kulturinitiativen ist die Teilnahme an der beispielhaft angeführten Aktion „Hunger auf Kunst- und Kultur“ oft nicht leistbar, weil sie auf jeden Euro Eintrittsgeld angewiesen sind. Um diese an sich vorbildliche und unterstützenswerte Initiative flächendeckend anbieten zu können, wäre eine Ausgleichsförderung notwendig.

FAIR PAY – Kultur könnte sich endlich auch in der Steiermark lohnen

Die Einführung von Honoraruntergrenzen und Mindestgagen im Kunst- und Kulturbereich ist derzeit in aller Munde. Erstmals wurde unsere langjährige Forderung nach FAIR PAY im Kulturbereich auf Landesebene berücksichtigt. Die Landesregierung bekennt sich „zu den durch die Interessenvertretungen vorgeschlagenen Richt- und Mindestgagenmodellen wie Fair Pay.“ Es sollen Mindeststandards der Entlohnung geprüft werden. Ein erster Schritt, um die prekäre Lage der Kulturarbeiter*innen in der Steiermark zu verbessern. Noch ist allerdings völlig offen, wann und vor allem wie Mindeststandards bei der Entlohnung von Kunst- und Kulturarbeiter*innen in die steirischen Förderstruktur implementiert werden sollen. Die weitere Vorgehensweise wird auch von den Entwicklungen in der Bundespolitik abhängen, denn die neue Bundesregierung plant, zusammen mit den Ländern und Kommunen eine gemeinsame FAIR PAY-Strategie zu entwickeln. Bei einer Befragung im Landtag am 11.02.2020 hat Kulturlandesrat Drexler deshalb bereits angekündigt, das Thema bei der Landeskulturreferent*innen-Konferenz als Tagesordnungspunkt einzubringen und sich schon vorab mit Kultur-Staatssekretärin Lunacek zu treffen. Geht es nach den Vorstellungen der Bundesregierung, soll die Einführung einer angemessenen und fairen Bezahlung für alle im Kulturbereich Tätigen ohne Ausdünnung des kulturellen Angebots passieren. Hoffentlich ist den handelnden Kulturpolitiker*innen auch bewusst, dass die Einhaltung von Sozialstandards Geld kostet! Wenn das kulturelle Angebot gleich bleiben soll, muss das Budget entsprechend erhöht werden, um die Kunst- und Kulturarbeiter*innen fair bezahlen zu können. In der Steiermark stagniert jedoch der Anteil der Freien Szene am Kulturbudget schon seit Jahren, und bisher wurden die Budgetkürzungen von 2012 und 2015, die insbesondere den freien Bereich betrafen, nicht kompensiert bzw. zurückgenommen. Bei den anstehenden Budgetverhandlungen wäre die nächste Gelegenheit dazu. Denn dass es auch anders geht, zeigen die Bundesländer Wien und Salzburg, die ihre Kulturbudgets kürzlich um jeweils 10% erhöht haben. In Salzburg ist zudem eine jährliche Valorisierung der Förderungen von 2% vorgesehen. Die Stadt Wien will das zusätzliche Geld in erster Linie zur Verbesserung der sozialen Lage der Kulturschaffenden einsetzen, statt zusätzliche Produktionen zu fördern.

Fazit

Die Durchsicht des Arbeitsprogramms offenbart, dass die Kulturpolitik der neu gewählten Landesregierung eine Fortschreibung der letzten Jahre sein wird. Durch Preise und Stipendien soll die Marktposition heimischer Künstler*innen verbessert werden, anstatt die freie Szene mittels indexangepassten Basisförderungen abzusichern. An Stelle der Stärkung der bestehenden Kunst- und Kulturinitiativen in den Regionen, die sich für die kulturelle Nahversorgung im ländlichen Raum verantwortlich zeichnen und einen nachhaltigen Beitrag zur Regionalentwicklung leisten, wird mit der STEIERMARK SCHAU lieber auf ein kurzfristiges Event gesetzt. Einzig beim Thema faire Entlohnung der Kunst- und Kulturarbeiter*innen nimmt die Steirische Kulturpolitik eine Vorreiterrolle ein, in dem sie sich als erstes Bundesland nach Wien zu FAIR PAY bekennt. Die Prüfung von Mindestgagenmodellen bietet die konkrete Chance, eine Verbesserung ihrer prekären sozialen Lage zu erreichen. Ob dies auch zum

Wohle der freien Szene gelingen wird, hängt nicht allein von der Aufstockung der finanziellen Mittel ab, sondern auch von ihrer Einbindung bei Implementierung der Richtlinien selbst. Wünschenswert wäre es, wenn die Landesregierung mit den Kunst- und Kulturarbeiter*innen in einen Dialog tritt und durch einen breiten Beteiligungsprozess ein FAIR PAY-Modell erarbeitet und dieses anschließend umsetzt.

Online nachzulesen unter <https://www.igkultur.at/artikel/facetten-weissgruener-kulturpolitik?bundesland=steiermark>

- IG Kultur Steiermark

4.2. Anhang 2 – Datenerhebung Steiermark

Ergebnisse der Datenerhebung für die Steiermark

Details zur Auswertung:

Zielgruppe: Gemeinnützige Kulturinitiativen mit Sitz in Stmk, die Mitglieder der IG Kultur Stmk sind

Ausgefüllte Fragebögen: 41

Grundmenge: 136

Rücklaufquote: 30,15%

Erhebungszeitraum: 19.03.2020–29.03.2020 (10 Tage)

Datenauswertung: Absolute Werte wurden auf Grundmenge hochgerechnet

- ← ● **Schon im ersten COVID-19 Monat**, also von Beginn der Veranstaltungseinschränkungen am 10.3. bis zum vorläufigen Ende des generellen Verbots am 13.4., beläuft sich der **erwartete finanzielle Schaden bereits auf über 1,3 Millionen Euro**.
- ← ● In dieser Zeit mussten **720 Veranstaltungen und Projekte** abgesagt werden, weitere **490** wurden auf einen **späteren Zeitpunkt verschoben**.
- ← ● Von den Folgen des Veranstaltungsverbots sind die Arbeitsplätze von **460 ArbeitnehmerInnen** sowie die Lebensgrundlage von mehr als **890 freien WerkvertragsnehmerInnen** bedroht. Insgesamt sind 1.350 Kulturarbeiter*innen betroffen.
- ← ● Bereits im April kommen **24%** der Kulturinitiativen ohne zusätzliche finanzielle Unterstützung in **Zahlungsschwierigkeiten**, in den Folgemonaten spitzt sich die Lage zu: im Mai werden **37%** und im Juni **48%** der Kulturvereine finanziell bedroht sein.
- ← ● Sollte das Veranstaltungsverbot bis Ende Juli ausgeweitet werden, dann sind laut Erhebung **56% aller Kulturvereine zahlungsunfähig** oder von der Zahlungsunfähigkeit bedroht.

- ← ● Je länger das Veranstaltungsverbot gilt, desto höher wird der finanzielle Schaden: **Bis Ende Juni** summiert sich der befürchtete Schaden auf bereits **2,6 Millionen Euro**, und bis Ende Juli auf 3,1 Millionen Euro.
- ← ● **Bis Ende Juni** müssen in Summe **mehr als 2.500 Veranstaltungen abgesagt** werden. Sollte das Veranstaltungsverbot **bis Ende Juli** gelten, so werden bis dahin **rund 3.100 Kulturveranstaltungen** ausfallen.
- ← ● Von den bestehenden Unterstützungsmöglichkeiten können Kulturvereine nur in geringem Umfang profitieren:
 - **36%** können oder wollen **Kurzarbeit** nutzen
 - **34%** würden von einem **Erllass der Mietkosten** profitieren
 - **26%** würden von einer **Herabsetzung oder Stundung der Sozialversicherungsbeiträge** profitieren
 - **19%** erhoffen sich **Erleichterung durch Herabsetzung der AKM Gebühren**
 - **12%** würden von einer **Herabsetzung oder Stundung von Steuervorauszahlungen** profitieren
 - **9%** würden **Kredithaftungen für Überbrückungsfinanzierungen** erwägen, sofern diese für gemeinnützige Kulturvereine zugänglich sind
 - **24%** halten **keine dieser Maßnahmen** für relevant oder notwendig.

Schlussfolgerungen und Forderungen

Ausgehend von diesen Ergebnissen sowie den zahlreichen Beratungsgesprächen, die die IG Kultur Steiermark zur Zeit durchführt, ist der **Bedarf an raschen Hilfszahlungen für die betroffenen Kulturvereine offenkundig**. Da die **bisherige angekündigten Maßnahmen zur Unterstützung von gemeinnützigen Organisationen sehr begrenzt** sind, stehen Kulturvereine unter großem finanziellen Druck.

Die Interessenvertretung der unabhängigen Kunst- und Kulturszene IG Kultur Steiermark fordert, dass der **Härtefallfonds** des Bundes endlich auch für gemeinnützige Organisationen geöffnet wird und der **Nothilfefonds** zur raschen Abfederung der entstandenen Ausfälle und Mehrkosten freigegeben wird. **Neben den bereits beschlossenen** Hilfsmaßnahmen der Steiermärkischen Landesregierung und der Grazer Stadtregierung fordern wir **weitere Maßnahmen um ein Überleben und eine nachhaltige strukturelle Absicherung der Kulturvereine zu gewährleisten**.

Maßnahmen zur Erhaltung des Kultursystems:

1. Härtefallfonds des Bundes:

Die rechtlichen Grundlagen für eine Unterstützungsschiene für Non-Profit-Organisationen wie gemeinnützige Kulturvereine im Rahmen des Härtefallfonds wurde von der Bundesregierung geschaffen. Auf die konkreten Richtlinien und Möglichkeiten zur Einreichung warten die Kulturvereine – so wie viele andere gemeinnützige Organisationen auch – bis heute. Auch die Kulturvereine sind, so wie alle anderen Betriebe, auf rasche Hilfszahlungen angewiesen.

2. Kulturhärtefonds Steiermark und Graz

Um auch die Kulturbetriebe gut durch die Krise zu bringen fordern wir ein Sicherheitsnetz durch ein „Steirisches Soforthilfepaket“. Der steirische Kulturhärtefonds – nach dem [Vorbild Oberösterreichs](#), wo er bereits in Planung ist – soll die Kulturvereine dort, wo andere Maßnahmen wie Kurzarbeit und der Bundeshilfsfonds nicht greifen, unterstützen und die **Einnahmenentgänge abfedern**. Denn die über Jahrzehnte aufgebaute Kulturinfrastruktur darf jetzt nicht zerfallen; **kein Kulturverein darf in die Insolvenz schlittern**.

3. Konjunkturpaket

Die im Regierungsprogramm des Bundes angekündigte „Entwicklung einer Kulturstrategie“ ist jetzt gefordert zur Neufassung von Rahmenbedingungen (Kulturförderung, Steuerrecht, Vereinsrecht, Schaffung sozialer Mindeststandards und Entlohnung von Kulturarbeit: Fair Pay).

Um die Zukunft der steirischen Kulturszene abzusichern, sind auch Maßnahmen seitens des Landes und der Stadt notwendig:

- Die Schaffung von **Mindeststandards in der Entlohnung** von Kulturarbeit (Fair Pay), wie im Regierungsprogramm des Landes verankert
- die **Erhöhung des Kulturbudgets** um mindestens 30% (um zumindest Inflationsraten abzudecken).